**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz
**Band:** 79 (2001)
**Heft:** 1-2

**Artikel:** Viel Geschnatter
**Autor:** Baer, Reto
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-722135

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

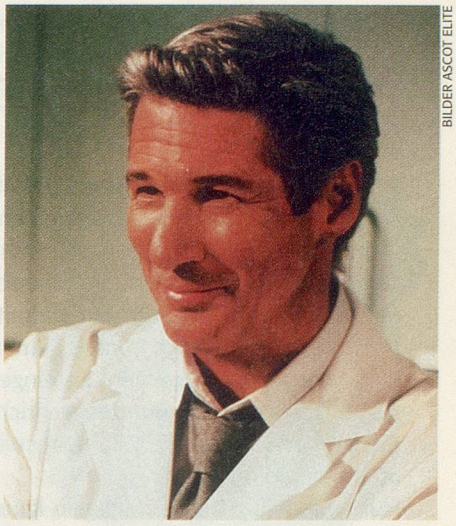
**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

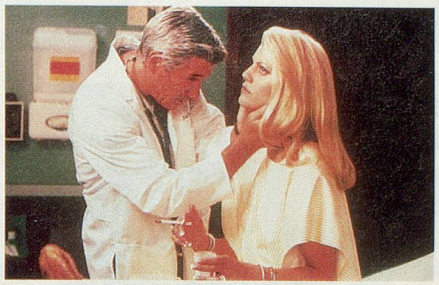
# Viel Geschnatter

*In der beschwingten Komödie «Dr. T. and the Women» umschwärmen Dutzende von Frauen Richard Gere wie die Motten das Licht.*

**VON RETO BAER**



BILDER ASCOT ELITE



Dr. T. (Richard Gere) lässt seine exzentrische Patientin sogar bei der Untersuchung rauchen.

In der Praxis von Dr. T. alias Dr. Sullivan Travis (Richard Gere) geht es zu wie in einem Bienenhaus. Weil sich herumgesprochen hat, dass Dr. T. nicht nur der einfühlsamste, sondern auch der attraktivste Gynäkologe von Dallas ist, stehen die Frauen Schlange, um seine Patientinnen zu werden. Während sein Geschäft floriert, steht es in seinem Privatleben nicht zum Besten: Seine Frau Kate (Farrah Fawcett) muss in eine psychiatrische Klinik eingewiesen werden. Sie leidet an einem Komplex, der nur wohlhabende Frauen befällt, die sich zu stark geliebt fühlen. Sie haben alles erreicht, sehen keine Ziele mehr im Leben. Sie fallen in einen kindähnlichen Zustand, in dem das Leben völlig offen ist.

Statt diesen interessanten Handlungsansatz weiterzuverfolgen, lässt Regisseur Robert Altman ihn gleich wieder fallen. Er braucht die Szene nur, um seiner Hauptfigur einen Seitensprung zu ermöglichen. Die Berufsgolferin Bree (Helen Hunt) hat es Dr. T. angetan, weil sie eine selbstbewusste Persönlichkeit ist. Doch hier gerät die Dramaturgie aus den Fugen. Warum sollte der Mann, der kurz zuvor behauptet, seiner Frau stets treu gewesen zu sein, ausgerechnet in ihrer tiefsten Krise fremdgehen? Statt also näher auf die Beziehung zwischen Dr. T. und seiner Frau einzugehen, widmet sich Altman ausschliesslich der zunehmenden Belastung des Gynäkologen.

Einzig die Golfspielerin Bree (Helen Hunt) weckt des Doktors (Richard Gere) Interesse.

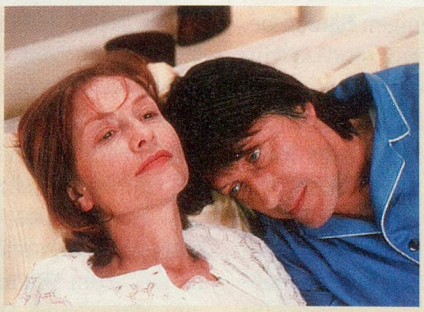
Wenn es dem Doktor im lauten Geschnatter in seiner Praxis zu bunt wird, geht er mit Freunden auf Entenjagd. Dabei bekommt er aber kein Geschnatter von Wasservögeln, sondern nur das Getröte der Lockpfeifen zu hören. Denn die Enten scheinen keine Lust zu haben, sich dem Freizeitvergnügen einiger reicher Schwätzer aus der Stadt zu opfern. Robert Altman entlarvt mit dieser hübschen Szene das Gruppenverhalten von Männern als ebenso lächerlich wie jenes der Frauen, die sich im Wartezimmer von Dr. T. hysterisch darüber streiten, wer zuerst an die Reihe komme.

Das sind die guten Momente von «Dr. T. and the Women». Aber im Grossen und Ganzen wirkt die Komödie oberflächlich. Der erzwungene Schluss macht das auch nicht besser. Der 51-jährige Richard Gere ist sicher die ideale Besetzung für den beliebten Frauenarzt. Die Darstellerinnen spielen ausgezeichnet. Aber der Film ist weit von der Qualität von Robert Altmans Meisterwerken wie «Nashville» (1975), «Fool for Love» (1985) oder «Short Cuts» (1993) entfernt. Mehr als amüsante Unterhaltung bietet der 75-jährige Regisseur diesmal nicht.

**KINOSTART: 18. JANUAR**

## «Merci pour le chocolat»

Mika Muller (Isabelle Huppert), Erbin einer Schweizer Schokoladefabrik, geht es nur darum, den Schein zu wahren, wie sie selber sagt. Immer bestens gekleidet, frisiert und geschminkt, gibt sie vor, alles für ihren Mann, den Pianisten André Polonski (Jacques Dutronc), zu tun. In Wahrheit will sie ihn nur besitzen. Als er mit Begeisterung die junge Pianistin Jeanne Pollet (Anna Mouglalis), die seiner ersten Frau ähnelt, zu fördern beginnt, flammt ihre Eifersucht auf. Doch Mika lässt sich nichts anmerken. In «Merci pour le chocolat» zerpflückt der 70-jährige Regisseur Claude Chabrol einmal mehr das herausgeputzte Bürgertum, um unmittelbar unter der schönen Oberfläche auf das Böse zu stossen. Ein Gesellschaftskrimi, der wie schwarze Schokolade leicht bitter, aber durchaus auch süss schmeckt. *rb*



FILMCOOPERATIVE

Welches Geheimnis verbindet Mika (Isabelle Huppert) mit André (Jacques Dutronc)?